

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditer
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespielte Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 50.

Hirschberg, Donnerstag, den 28. Februar 1889.

| 10. Jahrg.

N undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Februar. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag wieder eine Schlittenfahrt durch den Thiergarten und empfing nach der Rückkehr von derselben im Berliner Schlosse den Pastor von Bodelschwingh aus Bielefeld, sowie den Vice-Admiral Frhrn. von der Goltz, den Generalleutnant von Hahnke und mehrere höhere Offiziere. Vor dem Diner unternahm der Kaiser abermals eine Ausfahrt. — Heute wird Se. Majestät bei dem commandirenden General des Gardecorps, General v. Meerscheidt-Hülssem und am Sonnabend bei dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff speisen.

* Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach einer Meldung des Berliner "Standard"-Correspondenten Anfang Juni stattfinden, bevor der Zar Berlin besucht.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat ihren Besuch in England beendet. Sie ist bereits abgereist, wird morgen Donnerstag incognito in Hamburg eintreffen und sich von da nach Kiel begeben.

* An den Prinzenregenten Albrecht zu Braunschweig hat Se. Majestät der Kaiser anlässlich des Hinscheidens des Ministers Grafen Görz-Wrisberg folgendes Telegramm gerichtet: "Mit Bedauern habe ich die Nachricht vom Ableben des Staatsministers Grafen Görz-Wrisberg erhalten. Ich spreche Dir und dem Braunschweigischen Lande meine herzliche Theilnahme an dem Verluste dieses verdienstlichen Mannes aus."

* Für die Freisinnigen ist die "Neigungsherrath" des Battenbergers wieder einmal eine Lehre, ihre Nasen nicht in Dinge zu stecken, von denen sie nun einmal nichts verstehen. Mit der hohen Politik haben sie wenig Glück. Wer erinnert sich nicht aus dem vorigen Frühjahr der rührenden Klage freisinniger Blätter über das schonungslose Eingreifen der Politik

in die Herzenseitung, die zwischen dem Prinzen Alexander von Battenberg und einer preußischen Prinzessin bestehen sollte. Natürlich war es wieder der böse Bismarck, der das Lebensglück der Kaisertochter zu zerstören trachtete. Nun, mag jene Neigung auf der einen Seite wirklich bestanden haben, auf der anderen gewiss nicht. Der Battenberger unterhielt schon damals ein Verhältnis mit der Schauspielerin Voßinger, mit der er am 2. Ms. in Mönche ehelich verbunden worden ist. Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß nur aus Ehrgeiz der Battenberger seine Augen zu einer preußischen Prinzessin erhebe. Die Freisinnigen erklärten das für offizielle Flunkerei und pinselten an ihrem Romanhelden weiter. Nun ist das Bild fertig. Fürst Bismarck hat, wie man sieht, im Vorauß gewußt, was daraus werden würde.

* Bei dem parlamentarischen Diner am Freitag hatte u. a. Fürst Bismarck das Gespräch auf die Vorzüge der monarchischen Regierung gegenüber dem rein parlamentarischen Regierungssystem gelenkt; bei dieser erringe Veredeltheit nur zu leicht den Sieg über Sachkenntnis und tatsächliche Verhältnisse, selten auch besitzt ein Mann von solcher Veredeltheit klaren Blick und nüchternes Urtheil. Nach einer Meldung aus London finden diese Neuheiten des Fürsten in England Beachtung und Anklang. Der "Standard" bedauert in einem Leitartikel die Zeitvergeudung im Unterhause, wo überschwängliche Reden die Urteilsfähigkeit beeinträchtigen. (Da könnten sich gewisse Leute bei der Nase nehmen.)

* Bei dem demnächst dem Bundesrat gehörenden Nachtrags-Etat, dessen Gesamtforderung ca. 22 Millionen beträgt, soll auch die Trennung der Ober-Marine-Behörden in ein Ober-Commando und ein besonderes Marine-Amt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

* In dem letzten Preußischen Ministerath welcher unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehalten wurde, wurde die Frage des Socialistengesetzes berathen. Auch die Principien für das neue preußische Steuer-Gesetz, welches die Selbsteinschätzung einführen will, sollen festgestellt worden sein.

* Die freisinnige Partei hat im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf zum Schutz gegen Wildschaden eingereicht. Derselbe enthält die Forderung, daß "jeder Grundbesitzer, Pächter oder Jagdberechtigte befugt sein soll, dasjenige Schwarz-, Roth- oder Damwild, welches sich außerhalb der Einsiedlungen auf seinem Grund- oder Pachtbesitz oder Jagdgebiete befindet, jederzeit und ohne Rücksicht auf Schonzeit zu erlegen und sich anzueignen." Das hieße mit anderen Worten, den Begriff des Wilddiebstahls aufzuheben oder aber die Jagd überhaupt zu ruinieren. Denn jeder Jagdbesitzer würde lieber seinen Wildstand zum Abschuss bringen, bevor dies Geschäft die Wilderer besorgen oder bevor er seine Jagdgebiete mit einer kostspieligen Umzäunung einsiedelt. Daß vielen Landgemeinden und Gemeindeverbänden die wesentliche Einnahmequelle aus den Jagdverpachtungen verschlossen würde, sei nur nebenbei bemerkt. Dem Freisinn ist es in der That nicht um Wildschaden-Regulirung, sondern nur um ein agitatorisches Mittel zu thun gewesen, welches bei den Wahlen in Anwendung gebracht werden soll. Herr v. Rauchhaupt hat denn auch im Abgeordnetenhaus den freisinnigen Verdächtigungen gegenüber mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, daß die conservativen Partei durchaus entschlossen ist, die Wildschadenfrage mit lösen zu helfen und dem kleineren Besitzer in dieser Richtung sein Eigentum zu schützen, und wie hoffen zu rechtfertigen, daß aus den Arbeiten der niedergesetzten Commission ein ersprechliches Resultat hervorgehen wird.

Mariion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Nannette Fouquet hatte sich erhoben und trat an ein Seitentischchen, wo sie ein Kästchen aus getriebenem Silber, das mit türkischen Cigaretten gefüllt war, öffnete. Es mußte eine Lieblingsbeschäftigung der jungen Schönheit sein, sich ihrer zu bedienen; ihr Auge leuchtete wieder glänzend wie vorher, als sie den weißen Dampf von sich blies.

"Machen Sie sich in meinen Salons heimisch, meine werten Freunde," wendete sie sich lustig der Gesellschaft zu. "Wollen Sie Musik?" — sie deutete auf ein Gemach zur Rechten — "oder kann eine Plauderei bei der Savannah zu Ihrem Zeitvertreib dienen? Meine Räume, Alles, was Sie um sich sehen, steht zu Ihrer Disposition, mes chers amis!" fügte sie mit heiterer Cordialität hinzu.

"Und das Spiel heute nicht mehr?" fragte einer der Herren, der, in die Schönheit ihrer Büge vernarrt, keinen Blick von ihr wandte.

"Nein," sagte Nannette ruhig.

Währenddessen nun hatte Bola, die Farbige*, den Schaumwein servirt. Hier und da hörte man noch eine Bemerkung, daß die Fröhlichkeit des Abends gestört sei, dann stieß man an, man brachte Toaste aus, und

* Nannette hatte die Kreolin aus zweifachem Grunde zu ihrem Dienste ausgewählt; einmal der Euriostät wegen und dann fand sie es ihren Zwecken entsprechend, daß Bola, ein paar gewohnte Brocken ausgenommen, der französischen Sprache nicht mächtig war.

so wähnte es nicht lange, bis die Unlust über das Vorgetane alleitig beigelegt war.

Ein triumphirender Blick aus Nannette's Augen glitt über den Kreis ihrer soi-disants-amis. Freilich war es nur ein Wortkampf gewesen, der jetzt der sie umringenden Gesellschaft kaum noch der Beachtung wertdünktet; aber hätte man auf dem Grunde ihres Innern gelesen, man würde Mülllein mit ihr empfunden haben über das Gefühl, welches sich bei dem Gedanken an den Namen de Lanciers in ihr regte; nur die Macht der Gewohnheit, der Welt stets eine lachende Miene zu zeigen, war es, die ihr, wenigstens dem Scheine nach, die Laune erhielt.

"Plaudern Sie ein bisschen über die Ereignisse des Tages, Herr Baron," wendete sie sich mit neuem Zutrauen einem alten Gedan zu. "Sie, der Sie sich in allen Kreisen der Hauptstadt bewegen —"

"Was gibt es Neues in der Affäre v. Wildenau?" rief einer der Herren. "Wird man Beweise finden?"

Der Baron zuckte die Achsel.

"Was für Beweise?" fragte Nannette eifrig.

"Die Gerüchte der Stadt dringen, wie es scheint, nicht bis zu den Ohren unserer holden Priesterin," warf der Baron de Boucelet spöttelnd hin. "Nun, man munkelt in der Gesellschaft," erklärte er darauf, "die Verhältnisse der v. Wildenau's seien mit der Feuersbrunst in irgend einer Beziehung gewesen. — Nicht unmöglich," fügte er mit sarkastischem Lächeln hinzu.

Nannette starzte auf ihn.

"Glauben Sie, daß etwas Wahres an dem Gerücht ist?" meinte wieder einer der Herren.

"Es wird abzuwarten sein," lächelte der Baron.

"Um die Familie v. Wildenau würde es mir leid thun," rief ein Dritter. "Allein die Schönheit der Tochter —"

"Ist nicht zu unterschätzen," fiel ein Anderer ein, "aber Paris ist ja so reich an Vertreterinnen der Schönheit. Wenn ich par exemple Demoiselle Fouquet betrachte —"

"O, ich bitte," wehrte Nannette.

"Sie wollen nicht schön sein, holde Göttin?"

"Ich diente an den Baron," sagte sie ernst. "Er war einer meiner liebsten Freunde. Wie so oft hat seine Laune unseren Cirkel, wenn die Stimmung noch so tief gesunken war, zu neuer Lust animirt! Wenn die Folgen eines bösen Verhängnisses ihn träfen, ich würde mit ihm fühlen!"

Ein spöttisches Lächeln hatte sich um die Lippen des Barons de Boucelet gelegt.

"Das Manco würde empfindlich sein für Sie," hatte er sagen wollen; aber die Worte kamen nicht über seine Lippen, da in diesem Augenblick eine dem ganzen Kreise nur zu wohl bekannte Gestalt unter der Portière erschien.

"Herr Baron!" rief Nannette freudig. "Welch ein Glück, Sie wieder einmal in unserem Cirkel zu sehen!"

"Wenn man den Teufel an die Wand malt, so ist er nicht weit," näherte Herr de Boucelet.

Raoul v. Wildenau complimentierte.

"Was in aller Welt konnte Sie fern von uns halten?" begann Nannette wieder, ihm ihre Hand entgegenstreckend. "Die Einäscherung Ihrer Villa konnte

* Über Stanley's Expedition liegen von dem nach Brüssel vom Congo zurückgekehrten belgischen Lieutenant Baert Nachrichten vor. Baert war in Stanley Falls zur Zeit, als die Boten von Stanley daselbst vom Aruwimi mit dem bekannten Briefe Stanley's an Tippo Tipp ankamen. Lieutenant Baert hegt die Überzeugung, daß Stanley sich gegenwärtig in Wadelai befindet und mit Emin Pascha den Plan der Wiedereroberung Chartums verfolgt. Beide meinen, mit Hilfe Tippo Tipp's ausführen zu können, was Gordon vergeblich versuchte. — Die Mittheilungen Baert's sind jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

* Die Nachricht, daß das Schulgeschwader unter Befehl des Contre-Admirals Hollmann, das bisher im Mittelmeer gekreuzt hatte und auf der Heimreise begriffen war, plötzlich den Befehl erhalten hat, nach Samoa zu fahren, wird nirgends mehr in Zweifel gezogen. Die Aufgabe des Geschwaders wird darin bestehen, gemeinschaftlich mit den drei vor Samoa befindlichen Schiffen volle Genugthuung von den aufständischen Samoanern für die leider in so großer Zahl hingemordeten und verwundeten deutschen Offiziere und Soldaten sowie für die umfangreiche Verlezung deutscher Interessen zu verlangen und durchzusehen. Je nachdrücklicher diese Bestrafung erfolgt und je ausreichender und fühlbarer die geleistete Genugthuung ist — so schreibt die Köln.-Btg. — um so sicherer ist die Gewähr, daß Friede und Ordnung für lange Zeit ungestört bleiben wird; um so wirksamer werden dann auch die Beschlüsse sein, welche die drei an der zukünftigen Gestaltung der samoanischen Regierung gleichberechtigten Nationen bei der bevorstehenden Berliner Konferenz fassen werden.

* Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag beriet das Haus die außerordentlichen Ausgaben des Staats der Bau-Verwaltung. Die Debatte traf nur lokale Verhältnisse. Sämtliche Forderungen mit Ausnahme einer solchen für ein neues Regierungsgesäß in Potsdam wurden bewilligt. Die Abstimmung über ein neues Regierungsgesäß in Kiel wurde vorläufig ausgekehrt. Dann wurde das Ergänzungsgesetz zum oberschlesischen Notstandsgesetz, nach welchem von der zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den notleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln bewilligten Summen 2 Millionen Mark zu Flusß-Regulierungen verwendet werden sollen, der Wasserschäden-Kommission überwiesen. Hierauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. (Schulantrag des Abg. Windthorst.)

Österreich. Wiener Blätter bestätigen den Abschluß eines Vertrages zwischen dem deutschen Reiche und der österreichischen Waffenfabrik in Steyr. Letztere hat bis 1890 250 000 neue Repetiergewehre zu liefern. Eine zweite Bestellung von 400 000 Stück steht in Aussicht. — Aufsehen erregt in Wien der Fasenhirtentbrief des Cardinals Ganglbauer, welcher sich sehr bestimmt gegen die Ehescheidungen ausspricht. — Die diesjährige große Übungstreise des Generalstabes findet im Mai nach Galizien längs der neu zu erbauenden strategischen Bahnen statt. An derselben nehmen 120 Personen Theil, darunter 20 Generale unter Leitung des Erzherzogs Albrecht.

Rußland kommt schon wieder mit einer neuen Anleihe. Ein Vertrag auf Emision von 700 Millionen vierprozentiger Rente ist unterzeichnet. Wann die Ausgabe erfolgt, ist noch nicht bekannt. — Alljährlich findet

in Sebastopol zur Erinnerung an die Belagerung der Festung ein Diner statt; bei dem diesjährigen Diner hielt General Welitschowski in Gegenwart zweier Großfürsten eine Rede, in welcher er u. A. folgendes sagte: „35 Jahre seien seit dem Krimkriege vergangen und der Westen habe bereits Zeit gehabt, verschiedene Triumvirate und Tripel-Allianzen auf höchst dünner Unterlage hervorzubringen, als hätte er das ewige russische Triumvirat „Gott, Czar und Volk“ vergessen, das stets sei und sein werde das Symbol des Heldenhumus und der Ehre, sowie eine Stütze des Friedens. Keine Tripelallianzen und Triumvirate würden Gottes Sache überwinden.“ Der General spricht sehr viel von Gott, er scheint aber das Gebot, daß man den Namen Gottes nicht missbrauchen soll, nicht zu kennen.

Schweden. Aus Stockholm wird das Gerücht von einer Verlobung zwischen der Prinzessin Victoria von Preußen und dem Prinzen Karl von Schweden nunmehr entschieden für unbegründet erklärt. Damit ist diese Sache nun wohl aus der Welt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. Februar.

* Acht Jahre sind es heute, daß unser geliebtes Kaiserpaar in Berlin den Bund für's Leben schlossen. Den Jahrestag der Vermählung begeht heute das Alerhöchste Ehepaar zum ersten Male als regierende Majestäten. Vor einem Jahre noch ahnte Niemand, daß zwei deutsche Kaiser heimgehen werden und daß der Enkel des Habsburgkreises den Thron seiner Väter besteigen wird. Gott hat es so gewollt; er hat aber auch, obwohl er das Kaiserhaus schwer geprägt hat, dasselbe doch in Kaiser Wilhelm II. und Alerhöchsteiner Gemahlin reich gesegnet. Fünf männliche Sprossen sind das Glück, der Stolz der hohen Eltern, die Freude und die Hoffnung der deutschen Nation. Wir wollen den heutigen freudigen Jahrestag, der an der Schwelle so vieler schmerzlicher Erinnerungen steht, nicht vorübergehen lassen, ohne Gott zu bitten, er möge das Deutsche Kaiserpaar segnen und in seinen gnädigen Schutz nehmen für und für!

* Die auch von uns gebrachte Mittheilung, daß der 9. März, der Todestag Kaiser Wilhelm I., durch einen allgemeinen Buß- und Betttag begangen werden soll, reducirt sich darauf, daß in den Schulen einfache Gedächtnissfeiern gehalten werden. Jeder Patriot wird übrigens, ohne eine höhere Anordnung, an diesem Tage dem Andenken Kaiser Wilhelm I. eine erste Stunde weihen.

* Als historische Reminiszenz führen wir an, daß morgen, den 28. Februar, 150 Jahre verflossen sind, seit der hiesige Rathausthurm eingestürzt ist. Man ahnte die drohende Gefahr und war auf der Hut, so daß Menschenleben nicht zu Verlust und zu Schaden kamen; dagegen haben die Dichter der damaligen Zeit das Ereigniß in Reimen zu schwärzen nicht unterlassen wollen und sind derartige Poeme noch vorhanden. Der Thurm wurde bald wieder neu erbaut und erhielt die Form, welche er heute besitzt.

* Hirschberg besitzt kein Museum, in welchem die Zeugen der Vergangenheit aufbewahrt und pietätvoll den späteren Generationen überliefert werden. Es sind über unsere Stadt eben böse Stürme hinweggezogen, seit Boleslaw III. von Polen 1108 die Stadtmauern und 1111 die Burg auf dem Hauberge erbaute. Spurlos wie die Burg und die Mauern sind die Kunstsäcke verschollen und verschwunden, die Zeugniß ablegen könnten von der Thätigkeit unserer Vorfahren. Was vielleicht die schweren Stürme der Hussitenkriege überdauerte, wurde vom siebenjährigen Kriege hinweggefegt, und was nicht in Trümmer sank, wurde von furchtbaren Feuersbrünsten vernichtet. So kommt es auch, daß unser städtisches Archiv sehr spärlich mit historischen Denkmälern, mit alten Acten und Schriften ausgestattet ist und daß dem Geschichtsforscher nur wenig zuverlässiges Material über die Vergangenheit Hirschbergs geboten ist. Was unsere Vorfahren im Gewerbe leisteten und wie sie im Mittelalter dem Zuge der Zeit nach künstlerischer Gestaltung folgten, ist verschollen. Erst seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts mit seiner Blüthe der Leinenindustrie sind Denkmäler vorhanden, welche bereit verblühen den Reichtum, den künstlerischen Geschmack und das technische Geschick der Bewohner. Um aber diese Zeugen der Vergangenheit zu sehen, muß man sich in die Kirchen oder an jenen Ort begeben, der die Vergänglichkeit alles Fleblichen predigt. Wir meinen unsere Friedhöfe. Der Friedhof in der Warmbrunnerstraße birgt in seinen uralten Erbbegräbnisstätten manche Perle der Bildhauer- und auch der Schmiedekunst von Hirschberger Meistern. Über diese geweihte Stätte ist der tiefe Ernst des Alterthümlichen gebreitet und gerade in seiner gegenwärtigen Vereinsamung durchschauert er das Gemüth des Besuchers mit den pietätvollen Gefühlen. Der Kunstsinn wird dort Manches, ja Vieles finden, das wert wäre, vor dem Aufsehen in Rost und Stand bewahrt zu werden. Der Gnadenkirchhof ist zwar durch die ihn durchkreuzenden Verkehrswege weniger idyllisch, als der erstgenannte Friedhof, aber in seinen Gräbern bietet er ein reiches Kapitel localer Kunst- und Culturgeschichte. Mag auch Manches dem oberflächlich Utheilenden geschmacklos erscheinen, so findet der mit Ernst und Verständniß Betrachtende doch bald heraus, daß der Friedhof ein Museum mit wahren Schätzen bereichern würde. Insbesondere die eisernen Gitterthore zu den Gräbern, die (wie Dr. B. in der „Schles.-Btg.“ treffend sagt), mehr schmücken als schützen, erfreuen Federmann, der mit der Schmiedekunst einigermaßen vertraut ist. Daß der Werth dieser dem Frieden und den Manen der edelsten Hirschberger Familien gewidmeten Schätze erkannt ist, erhellt daraus, daß sich bereits die geringen Finger von Speculant, die sich Antiquitätenhändler nennen, darnach austrecken. Eines der prächtigsten Gitter sollte vor Kurzem angelauft werden und so dem pietätlosen „Export“ zum Opfer fallen. Das Attentat ist, wie wir mit Freude constatirten können, endgültig abgewiesen und der Gnadenkirchhof bleibt im Besitz seines Schmuckes. Wir möchten hier anregen, daß Federmann bestrebt sein möge, das Wenige, was Hirschberg an älteren Kunstwerken besitzt,

doch nicht die Veronlassung sein, Ihre Lebenslust zu föhren?"

„Sie sehen mich zu Ihren Füßen, holde Priesterin des Glücks,“ sagte Herr v. Wildenau lustig, „vergessen wir, was hinter uns liegt! — Die Gesellschaft amüsiert sich nicht?“ fragte er darauf, mit Unlust bemerkend, daß man sich mit Sect und Cigarren begnügt.

„C'est ça,“ warf der Baron de Boucelet lachend hin.

„Demoiselle hat den Tempel geschlossen,“ rief ein anderer der Herren.

„Wie so?“ machte Raoul.

„Ich habe das Roulette für heute zugemacht,“ begann Nannette. —

„Um nicht zu spielen?“

„Ich bestimme das.“

„So werde ich es öffnen,“ ereiferte sich Raoul, indem er Miene machte, dem Spieltische nahe zu treten. „Ich habe mich nicht in die Salons Fouquet geflüchtet, um über die Verhältnisse meines Daseins zu berichten; ich will die Augen hören!“

„Bravo!“ rief man.

Die Herren klatschten Beifall, fuhren auf und drängten sich nach dem Spieltisch hin.

Nannette hatte die Stirne in Falten gelegt. Sie blickte einen Moment vor sich hin, dann glitt ihr Auge wie fragend nach der gegenüberliegenden Portière. Sie ließ ein paar Secunden hingehen, bevor sie, die Lippen ironisch auswendend, sagte: „Ist es denn nur, um zu spielen, wenn man den Salons Fouquet die Ehre seines Besuches zu Theil werden läßt?“

Raoul v. Wildenau lachte laut auf.

„Würde man nicht ein Narr sein, an der Lust vor beizugehen?“ rief er.

„Demoiselle faites la comdie,“ näherte Herr de Boucelet.

Nannette ließ wieder ein paar Secunden vergehen.

„Nun wohl,“ sagte sie endlich; „ich habe zwar bestimmt, daß für heute das Roulette geschlossen sein würde, aber ich werde mein Wort brechen, einem meiner theuersten Freunde zu Ehren, der schon verloren geglaubt, in dieser Stunde zu mir zurückgekehrt ist. Wählen Sie Ihre Points, meine Herren!“

Sie eilte an die gegenüberliegende Portière und küßte ihrer Mutter, die sich im Nebengemach auf einem Divan schaukelte, ein paar Worte zu, deren Sinn wohl nur Katharine Fouquet verstehen möchte, dann trat sie zurück zu der Gesellschaft und nahm wieder strahlenden Blicks ihren Lieblingsplatz als Gruppiere ein.

Zola unterdessen, zu eifrigem Dienst angetrieben durch die Bemerkungen ihrer jungen Herrin, servierte — sie gleich einer Dienerin der Höhle, die ihre Opfer dem Verderben in die Arme jagte — den schäumenden Wein. Nannette animirte. Bald zeigten die erhitzten Mienen, daß der Sect, in der Leidenschaft des Spiels mit langen Zügen eingeschlürft, seine Wirkung ausübte; man überbot sich, angetrieben durch sich wiederholende Verluste, trank wieder, setzte seinen letzten Louis-dor aus, um auch ihn wieder zu verlieren, während Demoiselle Fouquets Tasche mit Gold und Kossenscheinen angefüllt ward. Und Nannette gab nicht nach.

Sie war unermüdlich mit ihren so betörenden Auf-forderungen, auf diese oder jene Farbe zu riskieren, unablässig langen ihre Rufe; erst dann, wenn die Hazardiers ihren letzten Einsatz eingebüßt hatten, verließen sie, der Eine nach dem Anderen, den Spielraum mit verdrießlicher Geberde und dem Gelübde, nicht wiederzukehren; Nannette lächelte, Katharine, die jetzt wie ein Cerberus den Eingang der Wohnung bewachte, schloß mit triumphirenden Miene hinter dem davon-eilenden Opfer des elenden Betrugs die Thür wieder zu.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

-- [Schlechtes Zutrauen.] Sänger: „Aber ich bitte Sie, diese Partie liegt mir ja viel zu hoch!“ — Director: „I warum nicht gar, Sie bringen sie schon herunter!“

-- [Der ist zu bedauern.] Selbstgespräch eines 250-Pfundigen bei Tische: „Es ist doch eine wahre Plage mit meinem Wagen! Nicht einmal diese Gans mehr kann ich aufessen. Und dabei habe ich doch zum Frühstück nichts weiter gegessen, als drei junge Tauben!“

Universal-Wäschmaschinen,
D. R. Patent in Leistungsfähigkeit u. Einfachheit unerreicht,
Wringmaschinen
in ausgezeichneter Qualität mit Prima-Para-Gummivalzen
empfohlen
Teumer & Bönsch, Hirschberg,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

der Stadt zu erhalten. Es ist dies ein Tribut, den man dem heimischen Kunstsleiche schuldet. Können wir auch nicht, wie andere Städte, ein stolzes Museum mit Schätzen anfüllen, so soll und muß der Localpatriotismus uns lehren, daß die wenigen Zeugen der Vergangenheit nicht verschwendet, nicht in den Handel gebracht werden dürfen, sondern späteren Generationen zum Vorbild erhalten werden müssen.

* Frau Joachim, die berühmte Niedersängerin kommt nun doch! Nachdem sie vor Kurzem ihren beabsichtigten Besuch unserer Stadt absagen lassen mußte, ist sie jetzt zu Mittwoch den 6. März angeläufigt. In ihrem Gefolge befinden sich noch andere hervorragende musikalische Kräfte, so daß ein an Kunstgenüßen reicher Abend geboten sein wird. Die Musikfreunde hiesiger Stadt und der Umgegend werden die Nachricht mit jener Freude begrüßen, welche man empfindet, wenn ein lange versagter Wunsch endlich in Erfüllung geht.

* Am Abendhimmel sind gegenwärtig sämtliche 4 größeren Planeten sehr deutlich sichtbar: 6 Uhr Abends sieht man am westlichen Himmel, ziemlich hoch über dem Horizont, die Venus, gegenwärtig Abendstern, mit hellstrahlendem Lichte; am östlichen Himmel steht unterhalb des Sternbildes der Zwillinge Jupiter, der sofort wegen seines blendend hellen Lichtes ins Auge fällt; etwas tiefer links Mars mit rotem Lichte; am südlichen Himmel ist hoch über dem Horizont, zwischen den Plejaden (Siebenstern) und dem südlichen Stern Aldebaran im Sternenbilde des Stiers, der Planet Saturn mit bleicherem Lichte sichtbar.

* Auf der Straße von Hirschberg nach Warmbrunn begegneten sich am Sonntag Abends ein Mann aus Warmbrunn und ein Hirschberger Anstreicher. Letzterer rempelte den Ersteren aus Versehen an; flugs flog ihm eine wohlgefüllte Brantweinflasche an den Kopf, so daß er eine erhebliche Verletzung davon trug. Es ist gelungen, den Attentäter zu ermitteln.

* Hundesiebzehn ist die unerfreuliche Nachricht zu bringen, daß laut einer magistratischen Bekanntmachung im "Boten" über die in Hirschberg vorhandenen Hunde die Sperrre auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden ist. Da auch Besitzer unseres Blattes im Besitz von Hunden sein werden, machen wird auf diese Maßnahme gebührend aufmerksam.

* Auch in Straupitz ist seit dem 24. ds. die Hundesperrre angeordnet worden, da ein der Tollwuth verdächtiger Hund gesehen worden ist. Die Sperrre dauert 3 Monate und müssen während derselben sämtliche im Gemeindebezirk vorhandenen Hunde entweder an einer Kette festgelegt oder eingesperrt oder aber, mit Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden.

* Der Königl. Landrat Prinz Reuß, Durchlaucht, bringt den Amts- und Gemeindevorstehern des Kreises in Erinnerung, daß zur Abwehr der Zigeunerplage in jedem Falle eingeschritten werden kann, wenn umherziehende Banden den Kreis betreten sollten. Der Herr Landrat tadelt es, daß eine aus 36 Köpfen bestehende Zigeunerbande bis nach Jauer vordringen konnte und dort erst festgenommen wurde. Solche Banden vergehen sich zumeist gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz durch Campire im Freien u. s. w., ferner ist das bandenweise Umherziehen überhaupt nicht zu dulden.

* [Provinzial-Abgaben.] Die Ausschreibung der von der Provinz Schlesien nach dem Steuer-Soll von 21,301,010.02 M. als 2. Rate aufzubringenden Provinzial-Abgaben pro 1888/89 in Höhe von 448,900 M. wird jetzt erfolgen. Von dieser Summe entfallen auf den Regierungsbezirk Breslau 215,508.04 M., Liegnitz 111,121.41 M. und Oppeln 122,270.55 M.

* [Polizeibericht.] Einem hiesigen Dienstmädchen sind zwei Ringe, breite Goldstreifen mit rothen Steinen aus einem verschlossenen Kästchen gestohlen worden. — Eine um 3 M. angelaufte Cylinderuhr nebst Stahlkette ist eingeliefert worden, da der Verdacht besteht, daß dieselbe gestohlen sei; der Verläufer war nicht im Besitz von Legitimationspapieren und ist gegenwärtig unbekannten Aufenthalts. — Als gefunden sind abgegeben: ein Medaillon mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm I., ein schwarzer Pelzhandschuh, ein schwärzlicher Handschuh und ein weißes Taschentuch, gez. H. M. 2.

* Eine für Bienenzüchter höchst wichtige Entscheidung hat das Finanzministerium gefällt. Einem in der Nähe von Berlin angestellten Lehrer, der sich in seiner freien Zeit zu seinem Vergnügen mit Bienenzucht beschäftigte, war von Seiten des Landratsamtes eine jährliche Staatszuschüsse von 18 M. auferlegt worden, weil das Landratsamt annahm, daß der Betreffende aus der Bienenzucht einen diesen Steuersatz rechtfertigenden Gewinn ziehe. Da nun die Beschwerde dagegen bei der Regierung keinen Erfolg aufzuweisen hatte, wandte man sich an das Finanzministerium und dieses hat denn auch verkündigt, "daß die Besteuerung der Bienenzucht, wenn dieselbe, wie in dem vorliegen-

den Falle, als Liebhaberei und Nebenbeschäftigung betrieben werde, nicht aufrecht erhalten werden könne und daß die Staatssteuer des Klägers daher um den angegebenen Zuschubetrag wieder zu ermäßigen sei."

* Petersdorf, 26. Februar. Die Firma Heckert hier selbst beabsichtigt eine neue Glashütte zu erbauen und übertrug die Ausführung der umfangreichen Bauarbeiten Herrn Maurermeister Exner. Letzterer warb ca. 70 Leute an und bot ihnen, da im Winter die Arbeiten nur unregelmäßig vorliegen, einen Arbeitslohn von 20 Pf. pro Stunde. Damit nicht zufrieden, legten einige Maurer die Arbeit nieder und bedrohten die Uebrigen mit Thäterschaften, falls sie weiter arbeiten. Nun haben sämtliche Maurer und Arbeiter den Bauplatz verlassen. Daß dieses Auftreten der Leute mit dem am Sonntag in Hirschberg stattgefundenen Versammlung im Zusammenhang steht, ist höchst wahrscheinlich. — Man sollte übrigens glauben, daß bei einem so strengen, arbeitslosen Winter, wie der diesjährige, die Gelegenheit, 2 M. pro Tag zu verdienen, nicht mutwillig von der Hand gewiesen werden sollte.

* Lauban, 26. Februar. Seit längerer Zeit wurden auf den hiesigen und umliegenden Bleichen Diebstähle an Garnen, Leinwand und Tüchern verübt, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln. Jetzt ist es gelungen, einen Verdächtigen zu ermitteln und festzunehmen; es ist dies ein Stellenbesitzer aus Neu-Bertelsdorf, in dessen Hause unter den obersten Dachsparren man bedeutende Vorräthe gestohler Sachen fand. Er leistete bei der Verhaftung Widerstand und machte trotz der Fesselung an den Händen einen Fluchtversuch.

* Goldberg, 26. Februar. Von den der gestrigen Kreistagsitzung vorgelegten Berathungsgegenständen war wohl die Vorberatung über den zum Bau einer Eisenbahn von Goldberg nach Löwenberg vom diesseitigen Kreise zu bewilligenden Beitrag der wichtigste. Es wurde beschlossen, für den Bau genannter Strecke eine Beihilfe zu gewähren und den Kreisausschuß zu ermächtigen, behufs Feststellung der erforderlichen Mittel dem nächsten Kreistage eine Vorlage zuzustellen. Auf einen von den Magisträten zu Goldberg und Hoyau eingereichten Antrag, "der Kreistag möge bei dem Regierungspräsidenten petitionieren, daß eine Eisenbahn von Reischl über Hoyau und Goldberg im Kazbachthal nach Märzdorf, bzw. nach der Gebirgsbahn seitens der Königl. Staatsregierung gebaut werde," wurde beschlossen, diesen Antrag ebenfalls auf die Tagesordnung für den nächsten Kreistag zu stellen.

* Landeshut, 26. Februar. Am Sonntage waren es 50 Jahre, daß Herr Pastor Heuerstein in der Gnadenkirche seine Antritts predigt hielt. Nicht nur die evang. Gemeinde und die Tausende, denen er ein lieber Religionslehrer gewesen, sondern die ganze Stadt, welche in ihm einen der ehrenwertesten Mitbürgern verehrt, haben am Sonntag seiner in Liebe gedacht.

* Schömburg. Die 27jährige Tochter des Haubesitzers B. in Blaßdorf fiel am vergangenen Freitag beim Wasserholen in einen Wassergraben und ertrank, obwohl Hilfe sofort zur Stelle war. Die Verunglückte litt an Krämpfen.

* Greiffenberg, 26. Februar. Der bei dem Kupferschmiedemeister Herrn Dau beschäftigte Gefelle Gläser, 19 Jahre alt, machte gestern einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Die Kugel blieb im Kopf stecken und konnte bis jetzt nicht beseitigt werden. Merkwürdiger Weise behielt der Schwerverletzte auch sein volles Bewußtsein. Die Motive zur That sind nicht bekannt.

* Forst, 25. Februar. Heute wurde vor der Strafammer in Sorau gegen unseren Bürgermeister Olse verhandelt, dessen plötzliche Verhaftung vor fünf Monaten so peinliches Aussehen machte. Er sollte als Beamter Bestechungen zugänglich gewesen sein. Nach mehrstündigem Verhandlung erfolgte die vollständige Freisprechung des Angeklagten.

* Gräfenberg, 26. Februar. Unser Badeort wird in diesem Jahre wieder ein schönes Quellen-Monument erhalten. König Carl I. von Rumänien, der im Vorjahr daselbst die Kur gebrauchte, und dem dieselbe gegen ein schweres Unterleibs- und Nervenleiden die nachhaltig besten Dienste thut, läßt am Philosophensteige im Walde eine schöne Quelle errichten, welche den Namen "König Carols Quelle" führen wird. Die Zeichnungen hat der König selbst geprüft und verbessert. Die Marmorarbeiten werden in der Fabrik des Badearztes Dr. Schindler in Groß-Lüngendorf ausgeführt. Im Juni, woselbst der König bis jetzt bestimmt beabsichtigt, abermals Gräfenberg zu besuchen, wird das Monument fertig sein.

* Sprottau, 26. Februar. Der Bau des hiesigen öffentlichen Schlachthauses ist in seinem Neueren fertig; es ist im Rohbauzustand gehalten und fast ganz nach dem Muster des Schlachthauses von Sagan gebaut. Die Einweihung soll am 1. Mai d. J. stattfinden. Das Schlachthaus liegt in der Nähe des Dorfes Gulau. Es ist aus sanitären Rücksichten dahin gebaut worden,

Der Bober fließt so nahe an dem Schlachthause vorüber, daß das dort gebrauchte Wasser direkt aus dem Bober in die Reservoirs und Kessel gepumpt werden kann. Die Dampfmaschine, sowie die Röhrenleitung und Wasserleitung ist kürzlich geprüft und für gut befunden worden.

* Freystadt, 26. Februar. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche vor mehreren Jahren unter Überwindung mancher Schwierigkeiten zu Stande kam, hat sich aufgelöst, theils weil ihr schon seit langer Zeit Ersatz fehlt, theils weil ihr angeblich behördlich nicht diejenige Unterstützung zu Theil wurde, welche zu verlangen sie sich für berechtigt hielt. Es soll nun mehr die Errichtung einer Pflichtfeuerwehr erfolgen.

* Glogau, 26. Februar. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des 22jährigen Sohnes des Hotelbesitzers B. Der junge Mann hat sich in einem Unfall von Schwertholz erschossen.

* Malapane, 26. Februar. Donnerstag gab der Königliche Hilfsjäger Dechow auf zwei Hirsche eine Doublette ab und hatte das Glück, beide Thiere im Feuer zusammenbrechen zu sehen. Beide Kugeln, obwohl die Thiere in der größten Flucht waren, hatten das Blatt nicht gefehlt.

* Nicolai, 25. Februar. Sonntag Abend brach im nordöstlichen Theile der Stadt ein Brand aus, welchem 5 Scheunen zum Opfer fielen. Es liegt Brandstiftung vor.

* Schierokau, Kr. Lubliniz, 24. Februar. In einem Dorfe der Parochie Schierokau wurde eine Bauernhochzeit gefeiert. Das Brautpaar wollte eben den Wagen besteigen, um zur Trauung zu fahren, da bemerkte die Braut, daß der Bräutigam das Vorhemdchen, welches ihm dieselbe geschenkt, nicht umgethan hatte. Ihren Wunsch, dies noch zu thun, erfüllte er nicht. Dies verleugte die Braut vermessen, daß sie die Hochzeitskleider ablegte und nicht zur Trauung fahren wollte. Der Bräutigam geriet außer sich und drohte sich zu erstechen. Die Hochzeitsgäste zogen der Braut den Hochzeitsstaat an, hoben sie auf den Wagen und fort ging es zur Trauung. Das heißt allerdings: kurzen Prozeß machen!

Bunte Tageschronik.

Die Maurer und Zimmerer Berlins drohen, einen großerartigen Lohnstreik in Scene zu setzen, wenn ihre Forderungen nicht staltgegeben wird. — Nach der "Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung" hat ein unbekannter Wohlthäter in Stuttgart 100 000 M. hergegeben, um armen Schullindern ein warmes Frühstück reichen zu lassen. (Bravo!) — Einen dummen Streich beginnt am Dienstag ein Bäuerlein auf der Bahnstrecke Würzburg-Bamberg; der Mann hing sein Bündel an die Handhabe der Notbremse des Schnellzuges, so daß derselbe zum Halten gebracht werden mußte. Der arme Bauer, der 30 M. Bahnpolizei strafe zahlen sollte, hatte kaum 50 Pf. bei sich. — Im Böhmerwald droht eine Hungersnoth; es wird der Ausbruch des Hungerthypus befürchtet. Die Prager deutschen Blätter bringen Hilferufe an die deutsche Bevölkerung für die armen Hinterwälder. — Höchste Diebstaflichkeit entwickelte eine Bande, welche bei hellem lichtem Tage auf den Dom in Paderborn stieg und von den Nebentürmen die wertvollen Bleiplatten ablöste. Es war schon eine ganze Menge derselben heruntergeschlagen, als die Diebe entdeckt wurden. Als man sie fassen wollte, entwichen sie auf das Dondach, wo sie eine mehrstündige Belagerung aushielten, dann aber ergriffen wurden. — In Magdeburg wurde kürzlich ein Sarg mit einer Leiche zum Bahntransport nach Russland ausgegeben. In der Nähe von Thorn hörte plötzlich ein Schaffner in dem Wagen, in welchem der Sarg stand, ein rätselhaftes Gepolter und gab deshalb das Notignal. Als der Zug hielt und man nach der Ursache des Gepolters forschte, fand man nichts Verdächtiges, und man glaubte deshalb, der Schaffner habe infolge von Schnapsgenuss Hallucinationen gehabt. Bald aber wiederholte sich das Gepolter, der Zug wurde abermals zum Stehen gebracht, und nun erlebte man etwas höchst Sonderbares. Als man den Deckel des Sarges abhob, um nach der Leiche zu sehen, und diese an der Hand saßt, fühlte man, daß die Hand warm war. In demselben Augenblick sprang die vermeintliche Leiche auf und suchte sich aus dem Staube zu machen, wurde indessen festgehalten und in Hast genommen. Man hatte einen Schmuggler erwischt, denn als der Sarg weiter untersucht wurde, fand man unter den Hobelspählen verborgene Goldsachen im Werthe von etwa 24,000 M., die auf diese ungewöhnliche Weise nach Russland hätten eingeschmuggelt werden sollen.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à

Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Heute Nachmittag 5 Uhr schenkte uns Gott ein kräftiges
Töchterchen.

Warmbrunn, den 25. Febr. 1889.

v. Borries, Pastor und Frau.

Familien-Nachrichten.

Geschleißungen.

Cunnersdorf. Februar 8. Zimmermann Carl Friedrich Müller mit Anna Elisabeth Bozel. — Schmid Robert Ernst Kindler mit Marie Louise Layte. — Maler Carl August Hermann Lösch mit Frau Ernestine Gebauer geb. Breit. — Straupitz. Februar 17. Militär-Invalide Gustav Adolf Wilhelm Schütz mit Ernestine Pauline Schröter.

Grunau. Februar 12. Inwohner Johann Friedrich Hermann Hilbig mit Ernestine Pauline Lachmann.

Schwarzbach. Februar 12. Arbeiter Friedrich Wilhelm Kuhnt mit Rosina Caroline Schmidt.

Landeshut. Februar 14. Fabrikdirektor Heinrich Friedrich Schmidt mit Witwe Anna Kirschläger geb. Geisler.

Geburten.

Cunnersdorf. Februar 16. Dem Fabrikarbeiter Kluge 1 S.

Straupitz. Februar 5. Dem Fabrikarbeiter Scholz 1 L.

Landeshut. Februar 2. Dem Zimmermann Haselbach in Nieder-Zieder 1 L. — Dem Kleingärtner Johann Götter im Reichhennersdorf 1 L. — 8. Dem Haushälter Finger hier 1 L. — 7. Dem Ziegelmüller Wilhelm Kummer in Reichhennersdorf 1 S.

Sterbefälle.

Cunnersdorf. Februar 17. Frau Fabrikarbeiter Kluge geb. Beidler, 26 J. — 19. Hausbesitzer und Zimmermann Carl Friedrich Kästler, 37 J. 2 L.

Straupitz. Februar 18. Former Wilhelm Knobloch, 31 J.

Eichberg. Februar 1. Ernestine Pauline, Tochter des Stellenbüchers Wüssig, 18 J. 9 M. 11 L. — Ernestine Koppe, 52 J. 5 M. 13 L. — Lomnitz. Februar 3. Frau Stellenbesitzer Caroline Gaudig geb. Seifert, 71 J. — 11. Verm. Frau Schmiedemeister Johanne Hartel geb. Urban, 82 J. — 15. Hermann, Sohn des Gartenbesitzers Ehrenfried Reimann, 5 J.

Hindorf. Febr. 20. Gewes. Hausbesitzer Ernst Ansgere.

Tiefhartmannsdorf. Febr. 3. Gewes. Bauernbesitzer und Schulvorsteher Carl Geisler, 63 J.

Landeshut. Febr. 1. Tochter des Webers Hermann Puschmann, 15 L. — Tochter des Schuhmachers Knappe, 1 M. 18 L. — Tochter des Haushälters Junggebauer, 3 M. 28 L. — 2. Tochter des Sattlermeisters Fischer, 8 M. 7 L. — 4. Verm. Frau Lehrer Ernestine Knorr zu Leppersdorf, 78 J. 10 M. 27 L. — Realgymnasial-Schüler Carl Wilhelm Meister, 15 J. 3 L. — 6. Sohn des Buchnermeisters Hieronymus Streiter in Nieder-Zieder, 3 M. — Sohn des Mühlensbesitzers Wünster in Krausendorf, 28 L. — 7. Arbeiter Exner in Bogelsdorf, 2 M. 22 L. — Tochter des Schlossermeisters Hermann Hallmann, 1 J. 6 M. — 8. Kleingärtner Wilhelm Hanel in Reichhennersdorf, 42 J. — Tochter des Fabrikwebers Wenzel Buchberger in Reichhennersdorf, 2 J. — Sohn des Fabrikarbeiters Pössig, 1 M. 19 L. — 12. Tochter des Heflers Franz Behal, 5 M. — 13. Sohn des Wirtschaftsvogts Beuser in Krausendorf, 1 L.

Zwei Schüler finden Oster freundliche Pension bei gewissenhafter Beaufsichtigung. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

In Folge der Zinsberechnung und des Rechnungs-Abschlusses der städtischen Sparklasse pro 1888/89 werden von derselben in der Zeit vom 5. März bis 10. April Rückzahlungen auf Spar-Einlagen nicht geleistet.

Hirschberg i. Schl., den 16. Februar 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Neben das Vermögen des Fabrikbesitzers Rudolf Albers zu Buschvorwerk (Buschvorwerker Pappenfabriken Rudolf Albers) wird heute

am 25. Februar 1889,

Nachmittags 1½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Simmel zu Schmiedeberg zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldefrist für Konkursforderungen:

bis 21. März 1889.

Erste Gläubiger-Versammlung: den 25. März 1889, Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin:

den 29. April 1889,

Vormittags 11 Uhr, Offener Arrest mit Anzeigefrist:

bis 15. April 1889.

Königliches Amtsgericht zu Schmiedeberg i. Schl.

Zwangsersteigerung.

Am Sonnabend, den 2. März d. Js., Vormittags von 11 Uhr an, versteigere ich bestimmt in den Geschäftsräumen der Handlung M. J. Sachs & Söhne hier selbst, Bahnhofstraße 44, außerweit gespannte

35 Ballen Holzwolle öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Hirschberg, den 28. Februar 1889.

Röhrlach.
Gerichtsvollzieher k. A. Markt 39.

Ein kräftiger Knabe,
Sohn anständiger Eltern, welcher Schlosser werden will, findet einen Lehr-Meister an
C. Killian, Schlosser-Meister,
Bahnhofstraße.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann bald oder Ofters in die Lehre treten bei
Alb. Rath,
Steinmetz und Bildhanerei,
Alt-Kennitz im Niedengebirge.

Ein Wort an Alle,
welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. 72

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchdr. in Leipzig.

Formulare neuester Vorschrift:

„Nachweisung der im Schulverbande vorhandenen Lehrerstellen, des mit letzteren verbundenen Diensteinkomens, und derjenigen Beiträge, welche auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 aus Staatsfonds gezahlt werden“, zu haben in

Paul Oertel's Buchdruckerei,
Schulstraße 12.

Concerthaus, Mittwoch, den 6. März 1889:
Endgültiges Concert

von Frau Amalie Joachim

unter Mitwirkung von
Fr. Hedwig Sieca (Sopran) u. der Herren Raimund von Zur-Mühlen (Tenor),
Rudolph Schmalfeld (Bass) und Theod. Bohlmann (Klavier).
Loge 3 M., numm. Sitz 2,50 M., Brustl. 2 M., nichtnumm. Sitz 1,50 M., Stehpia.
1 M. in L. Petzoldt's Buchhandlung.

Meteorologisches.

27. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 721½ m/m (gestern 723½) Temperatur

— 5° R. Niedrigste Nachttemperatur — 8° R.

F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Ein früherer Kaufmann sucht für einige Tage der Woche oder auch stundenweise eine Nebenbeschäftigung, sei es in Buchführung oder anderen schriftlichen Arbeiten. Ges. Öffentl. u. K. A. 101 an die Expedition der „Post a. d. Niedengeb.“ erbeten.

Empfehlung von frischer Sendung:

Schellfisch, Gablau,

gr. Heringe,

Zander u. Hecht.

Johannes Hahn.

Cognac

der Export-Cie.

für Deutschen Cognac

Köln a. Rh., Salierring 55,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.

Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

„Hohes Rad“.

Donnerstag, Abends:

Austich von hochfeinem Haasebock,

pr. Seidel 20 Pf.

Freitag und die folgenden Tage:

Böll-Fest

wozu ganz eingeladen

Hartig.

Restaurant Hedwigsbad.

Großes

Bockbierfest.

Stoff vorzüglich.

Decoration überraschend.

Freie Gebirgslandshaft.

Elektrischer Wasserfall.

(In Thätigkeit Abends von 7 Uhr ab).

Felsengrotte etc.

R. Tschörtner.

Pianinos kostenfreie Probensendung billig baar oder Raten. Prospect gratis.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Für Fabrik-Kranken-Kassen.

Die durch Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz eingeführten Formulare für die Kassenbücher und die Rechnung der Krankenkassen hält vorrätig à Buch 1 M.

Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel's Buchdruckerei.

Berliner Börse vom 26. Februar 1889.

Geldsorten und Banknoten.

	Binsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Eb. VI. rüdz. 115 4½ 115,70
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110 4½ 111,75
Deffert. Banknoten 100 Fl.	168,80	do. do. X. rüdz. 100 4 103,20
Russische do. 100 R.	218,50	Preuß. Hyp.-Betr.-Act. G.-Cert. 4½ 103,75

	Bank-Aktien.
Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 109,25
Brem. Com. Aktie	4 108,90
do. do. 3½ 104,40	
do. Staats-Schuldcheine 3½ 101,60	
Berliner Stadt-Oblig. 4 104,50	
do. do. 3½ 108,00	
Berliner Pfandbriefe 5 118,50	
do. do. 4 106,25	
Bommerische Pfandbriefe 3½ 102,00	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe 3½ —	
do. landschaftl. A. do. 3½ —	
do. do. A. II. C. do. 4½ —	
Bommerische Rentenbriefe 4 105,75	
Boissche do. 4 105,75	
Bremische do. 4 105,75	
Schlesische do. 4 105,75	
Sächsische Staats-Rente 3 95,10	
Bremische Prämiens-Aktie v. 55 3½ 172,30	

	Industrie-Aktien.
Ernstmannsdorfer Spinnerei	3½ 105,00
Breslauer Eisenbahn	5 145,50
Breslauer Eisenbahn (große)	10½ 267,75
Braunschweiger Zude	6 190,10
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 144,00
Schlesische Gewerbeversicherung	30 2035
Ravensbg. Spinn.	7 151,50
Bank-Diccon 3% — Lombard-Bank 4%	
Brustl. -Diccon 3%.	